Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934
1870

166 (8.12.1870)

Visual Library

Der Landbote.

Lokalblatt
für den Amtsbezirk Sinsheim und Umgebung.

№ 166. Erscheint 3mal wöchentlich, Dienstag, Donnerstag, Samstag. Donnerstag den 8. Dezember Einrückungsgebühr: die einspaltige Zeile 3 kr. 1870.

Vom Kriegsschauplatz.

Saarbrücken, 3. Dez. Berichte aus Versailles vom 30. v. M. melden: Die bei dem gestrigen Ausfalle in unsere Hände gefallenen Leichtverwundeten sollten nach Paris zurückgeschickt werden. Dieselben weigerten sich jedoch und erklärten, daß sie lieber Gefangene bleiben wollten. Die Einnahme von Amiens hat auf die Bevölkerung einen großen Eindruck gemacht, ebenso die kräftige Zurückweisung der Loire-Armee bei Beaune la Rolande.

Aus Lothringen, 29. Nov. Die beiden kleinen Bergfestungen Pfalzburg und Bitsch, im deutschen Theile Lothringen gelegen, sind bekanntlich noch immer in französischem Besitz, und wurden von unsern Truppen bisher nur cernirt und niemals ordentlich belagert oder kräftig beschossen. Da durch die Einnahme von Metz, Verdun und Thionville jetzt sehr viel schweres gezogenes preußisches Belagerungsgeschütz, welches bekanntlich mit unübertrefflicher Sicherheit aus der weitesten Entfernung schießt, disponibel geworden ist, soll nunmehr aus Versailles der Befehl gekommen sein, mit der Beschießung auch dieser kleineren Festungen baldigst recht kräftig zu beginnen, und zu diesem Zwecke preußische schwere Geschütze anzuwenden. Gerade bei einem etwaigen hoffentlich recht baldigen Friedensschluß ist es von Wichtigkeit, daß wir schon im Besitz dieser beiden für immer mit Deutschland zu vereinigenden Festungen sind, und die Franzosen nicht erst nöthig haben uns solche abzutreten, wogegen sich ihre Nationaleitelkeit sehr sträuben würde. Wenn man nur ernsthaft will und gute Geschütze anwendet, können weder Bitsch noch Pfalzburg sich lange Zeit vertheidigen.

Versailles, 30. Nov. Ueber den Verlauf der gestern versuchten Ausfälle des Feindes hört man Folgendes:

Nachdem in der Nacht vom 28. zum 29. Fort Ivry das 6. Korps (Schlesier) durch anhaltendes Granatfeuer auf das lebhafteste beunruhigt hatte, wurde das Schießen gegen Morgen so heftig, daß das Korps sich anfing zu formiren. Um 6 Uhr Morgens schickte sich der Feind an, mit bedeutenden Streitkräften in der Nähe von Villeneuve St. Georges vom Fort Ivry hervorzubrechen. Unter dem stärksten Kleingewehrfeuer, Shrapnels und Granaten hielten unsere Truppen vier Stunden, von 6 bis 10 Uhr Morgens, Stand, vergebens eine Stunde auf das nähere Herankommen des Feindes wartend. Um 7 Uhr Morgens endlich kamen mehrere Bataillone Linientruppen und Mobilgarden heraus, indem denselben das Feuer aus dem Fort sekundirte. Mit Ungestüm, unter geringer Entfaltung der Artillerie, gingen unsere Truppen vor, und es gelang denselben in kurzer Zeit des Gegners Herr zu werden und denselben zum Rückzug zu zwingen. Dabei gelang es den Anstrengungen des 6. Korps, 3 Bataillone Mobilgarde vollständig einzuschließen und abzuschneiden. Dieselben wurden nicht zu Gefangenen gemacht; nachdem jedem Einzelnen sein Gewehr abgenommen war, wurden die 3000 Mann wieder unter besten Empfehlungen an das Oberproviantamt nach Paris hineingesandt; es soll dies ein höchst komischer Moment gewesen sein. Trotz des vernichtenden Feuers des Feindes sind unsere Verluste nicht nennenswerth, während der der Franzosen ein nicht unerheblicher ist.

(Schw. M.)

Hauptquartier Versailles 1. Dez. Von 2 Uhr Nachts bis gegen Abend 6 Uhr donnerten gestern die feindlichen Geschütze fast von allen Forts, so daß man durch das furchtbare Getöse hier in Versailles fast betäubt wurde. Am heftigsten, bedeutender als bei Sedan und Wörth, wüthete das Feuer bei dem Fort Charenton, wo das württembergische Korps postirt ist. Das 6. Korps (Fort Ivry), die Bayern (Fort Issy und Montrouge), die Garde mit dem sich anschließenden 4. Korps und den Sachsen (Fort St. Denis) wurden durch fortdauerndes Schießen beunruhigt, während der Mont Valerien sich ziemlich ruhig verhielt. Man berechnet, daß gestern die französ. Artillerie, alle Punkte einbegriffen, gegen 5000 Granaten und Schrapnels verschossen hat. Um 6 Uhr Abends zog sich der Feind, unter dem Schutze des Feuers der Forts, in dieselben zurück. Ich höre, daß bayerische Artillerie gestern mit zwei Riesenmörsern geschossen hat, um die Tragweite des Geschosses kennen zu lernen. Man behauptete gestern Abend, daß es den Bayern gelungen sei, zwei Häuser in einer der Vorstädte von Paris in Brand zu schießen. Die in den beiden Tagen gemachten Gefangenen sagen aus, daß das anhaltende Feuern seit Sonntag den 27. Nov. Abends das Signal für die Ende November in Paris erwartete Loirearmee sei, eine Anschauung, die von höheren Offizieren getheilt wird. Indessen steht die Loirearmee sehr entfernt von den Pariser Forts; Prinz Friedrich Karl wird den ersten erfochtenen Sieg ausnützen und die Loirearmee in noch größeres Gedränge bringen, während der General v. Manteuffel die auf wilder Flucht und Auflösung begriffene Nordarmee verfolgt.

Dijon, 28. Nov. Am Samstag Mittag kam die Nachricht, Garibaldi stehe in unserer rechten Flanke und beabsichtige einen Ueberfall auf Dijon, und daß diese Nachricht nicht ohne Grund und in der Einwohnerschaft bekannt war, brauchte man zur Zerstreuung jedes Zweifels nur die herausfordernden Gesichter der Dijoner anzusehen. Als Mittags 4 Uhr gemeldet ward, Graf Degenfeld sei, ohne sich in ein Gefecht einzulassen, der Uebermacht weichend bis Talan, ½ Stunde von Dijon, zurück gegangen und halte da den Feind ab, noch weiter vorzugehen, so bedurfte es kaum 2 Stunden, um das ganze Corps unter Waffen zu stellen, um 7 Uhr war unser Regiment, wie gewöhnlich, auf Vorposten, wobei es anhaltend regnete. Sonntags früh 6 Uhr sammelte sich die Brigade in Dijon, die Preußen rückten in Front vor, General Keller sollte den Feind vom Norden angreifen, Oberst v. Renz mit dem 1. und 3. Bataillon des 2. Grenadierregiments und einem Bataillon des 1. (Leib.) Grenadier-Regiments vom Süden in die rechte Flanke der Gegner. Daß es einen schweren Tag gebe, ahnte Jeder, der Gedanke, wer von uns kommt wieder nach Hause, mochte Manchen qäulen. Nach 3stündigem Marsch über Berge und bei stömendem Regen hörten wir Kanonendonner, der Feind war gefunden. Unsere Kavallerie debouchirte aus dem Walde und sah sich dem Feind auf wenige Schritte gegenüber. Artillerie vor, die 1. und 2. Kompagnie des 2. Grenadierregiments, rechts, die 3. und 4. links, das war das Werk eines Augenblicks und schon im nächsten, den Kugelregen nicht achtend, wurde vorgegangen; schon in einer Viertelstunde fingen die Feinde an nachzugeben, wir packten sie nochmals in der Flanke und so machte es sich, daß unsere 3 Bataillone, die sich nach und nach vor die Preußen geschoben hatten, die ganze garibaldinische Gesellschaft in zwei Stunden so geklopft hatten, daß sie unter Zurücklassung der Tornister, Gewehre und mit nicht unbeträchtlichen Verlusten nach allen Richtungen davon liefen. Das Kommando hatte, nach Aussage von Gefangenen, Menotti Garibaldi. Der Ausgang dieses Gefechts war ein glänzender für unsere Waffen; nicht so ernst schweigsam, als sie ausmarschirten, kehrten manche unserer Leute zurück, besonders als sie hörten, daß Garibaldi Vater in Folge des energischen Abweises aller Angriffe am Tage zuvor bei seinen Leuten eine solche Muthlosigkeit gefunden hatte, daß er schon in der Nacht mit einem Theile derselben ausgerissen sei. Die Dijoner, bei welchen sich die Herren

Franzosen Tags zuvor das Diner bestellt hatten und welche unsere Abwesenheit zur Plünderung einiger Wagen benutzten, machten Abends, als wir ihnen wieder unsere Aufwartung zu Theil werden ließen, bitterböse Gesichter, d. h. sie sind artiger als je, wissen sie doch jetzt ganz evident, daß für die nächste Zeit von Garibaldi für sie nichts zu hoffen sein wird. Um 7 Uhr kehrten wir wieder nach Dijon zurück. (M. J.)

---

* Sinsheim, 5. Dez. Nach der von großh. Kriegsministerium ausgegebenen Verlustliste wurde auf einer Patrouille gegen Chamboeuf am 21. Nov. aus unserm Amtsbezirk Jakob Lautermilch aus Kirchardt vermißt; in dem Gefecht bei Chamboeuf am 22. Nov. Heinrich Nagel aus Eichtersheim durch einen Prellschuß in die linke Hüfte schwer verwundet (liegt in Dijon).

Sinsheim, 6. Dez. In hiesiger Gemeinde wird gegenwärtig jedem Bürger eine gedruckte Einladung zur Wahl in den Bürgerausschuß mit einem Verzeichniß der Wahlberechtigten zugestellt. Für diese Wahl sind die Wahlberechtigten in 3 Klassen eingetheilt. Der wesentliche Unterschied in der Klasseneintheilung nach Maßgabe des Gesetzes vom 14. Mai 1870 gegen früher besteht darin, daß jetzt nicht mehr wie nach dem bisherigen Gesetz vom Jahr 1851 lediglich das Steuerkapital, sondern die nach der Größe der Steuerkapitalien geordnete Bürgerschaft zu Grunde gelegt wird, so daß nicht das Steuerkapital, sondern die wahlberechtigten Bürger in drei Klassen getheilt und bestimmt ist, daß der höchsten Klasse $1/6$, der mittleren $2/6$, der niedersten $3/6$ der Bürgerschaft nach der Größe der Steuerkapitalien angehören müssen. Daher kommt es, daß beispielsweise die Klasse der Höchstbesteuerten in Sinsheim dießmal 75 zählt, während sie bei den früheren Wahlen nur aus etwa 30 Bürgern bestand. Da jeder Klasse das Recht zusteht, gleich viele Bürger in den Ausschuß zu wählen, hat mithin die jetzige Gesetzgebung den weniger Begüterten gegenüber den Vortheil, daß nicht mehr einer so kleinen Anzahl von Höchstbesteuerten ein so außergewöhnliches Uebergewicht gegeben ist. Das Verzeichniß der Wahlberechtigten der einzelnen Klassen ist nicht mehr, wie früher, in alphabetischer Ordnung aufgestellt, sondern auf Grund der Wahlordnung vom 16. Mai 1870 nach der durch den Betrag der in das Gemeindesteuerregister von 1870 eingetragenen Steuerkapitalien bestimmten Reihenfolge. Nimmt man die Steuerzettel vom laufenden Jahre zur Hand, so wird man finden, daß für dießmal die Bürger mit Steuerkapitalien zwischen 1595 und 4910 fl. die Mittelbesteuerten, die mit größeren die Höchstbesteuerten und die mit kleineren die Niederstbesteuerten bilden. Von der Bürgermeister- und Gemeinderathswahl her besitzt jeder Bürger ein alphabetisch geordnetes Verzeichniß aller Wählbaren und ein solches nach jetzigem Stande der Bürgerschaft liegt im Rathhause zur Einsichtsnahme auf.

Sinsheim 7. Dez. Der heutige Schaafmarkt war mit 3701 Schaafe befahren, von denen über 1400 Stück verkauft wurden. Die Verkaufssumme besteht in etwa 14,000 Gulden.

†† Waibstadt, 6. Dez. Letzten Samstag den 3. d. M. fand die Wahl des Bürgermeisters hier statt. Von 326 Wahlberechtigten gaben 299 ihre Stimmen dem seitherigen Bürgermeister Carl Ludwig Völker, gewiß das beste Zeugniß für das Vertrauen und die Achtung, welche derselbe unter seinen Mitbürgern genießt. Am Abend wurde dem Gewählten von dem dortigen Gesangverein eine Serenade.

Unseren badischen Kammern wird nach dem „Frankf. J." auch eine Finanzvorlage wegen der Kriegsausgaben zugehen, die bei der in Aussicht stehenden Kriegskosten-Entschädigung von Frankreich wohl auf keine Schwierigkeiten stoßen wird.

Der „N. Fr. Pr." zufolge werden sich unmittelbar nach der Annahme der Bundesverträge im Reichstage die deutschen Fürsten nach Versailles begeben, mit dem Könige Ludwig von Bayern an der Spitze, um dem Könige Wilhelm den deutschen Kaisertitel anzutragen. Jedenfalls ist es Thatsache, daß die Gemächer des Schlosses Trianon unter der Leitung des Ober-Hofmarschalls Grafen Pückler für den unerwarteten Besuch des Königs von Bayern hergerichtet werden.

Darmstadt, 5. Dezember. Abgeordnetenkammer. v. Dalwigk legt den Bundesvertrag vor. Das Kriegsministerium reicht eine Anforderung von 3,622,000 fl. behufs Fortsetzung des Kriegs ein.

Berlin, 4. Dezbr. Wie verlautet, steht die Reise des k. bayerischen Justizministers v. Lutz nach Berlin mit Verhandlungen über Angelegenheiten der künftigen gemeinsamen Bundesgesetzgebung in Zusammenhang. — Bei einem Theil derjenigen Fraktionen des Norddeutschen Reichstages, welche bisher zu dem Vertragsabschluß mit Bayern eine oppositionelle Stellung einnahmen, zeigt sich neuerdings ein Umschwung der Stimmung. Diese parlamentarischen Kreise gelangen mehr und mehr zu der Anschauung, daß gegenüber dem hohen Werth der Einigung des Gesammtvaterlandes untergeordnete Bedenken zurücktreten müssen. — Die Verträge mit Süddeutschland werden nächsten Montag im Reichsrath zur ersten Lesung kommen.

Lemberg, 1. Dez. In den Bezirken um Warschau ist die Cholera epidemisch aufgetreten, ebenso in Ostrow und Opatow in Polen.

Wien, 1. Dez. Die „Presse" meldet: Die Demission des Kriegsministers v. Khun soll eine vollendete Thatsache sein. Als Nachfolger desselben wird FML. Freiherr v. Edelsheim-Gyulai bezeichnet.

Wien, 2. Dez. Obgleich Graf Beust übermorgen nach Wien kommt, ist der russische Gesandte, um ihm die Rückäußerungsdepesche seiner Regierung mitzutheilen, nach Pesth gegangen. Man glaubt daraus schließen zu dürfen, daß ihr Inhalt eben so wichtig als dringend sei. In den hiesigen diplomatischen Kreisen spricht man übrigens davon, daß Rußland sich in der Pontusfrage mit der Pforte direkt und allein zu verständigen bemüht sei.

Der „Allg. Ztg." wird von Wien geschrieben: Es kann nicht sehr zweifelhaft sein, welcher Art die Vorfragen sind, von deren Erledigung das Zustandekommen der Conferenz in der Pontusfrage abhängt. Die Mächte, welche den Pariser Vertrag unterzeichneten, können und werden sich nicht dazu hergeben, die Lossagung Rußlands von diesem Vertrag einfach, aber feierlich zur Kenntniß zu nehmen und einzuregistriren; sie werden also nothwendig darauf bestehen müssen, daß sie in den Conferenzen rem integram vorfinden, und daß formell wenigstens die Frage als Frage an sie herantrete; und es ist immerhin möglich, daß Rußland, sobald es auf Grund vorläufiger vertraulicher Zusicherungen in der Sache selbst, sich des Durchdringens versichert halten darf, sich zu dieser Concession herbeiläßt. Aber vielleicht ist die Pforte schwerer zu behandeln, als das St. Petersburger Cabinet; vielleicht ist die Pforte der Ansicht, daß, wie wenig werthvoll auch die geschriebene Neutralisation des schwarzen Meers sein möchte, doch der eine Sperling dieser vertragsmäßigen Beschränkung in der Hand besser sei, als zehn Tauben unbekannter Garantien auf dem Dach, und vielleicht will also die Pforte vorweg die Gewißheit haben, daß man ihr nicht zumuthe, ihr Vertragsrecht ohne irgendwelche Gegenleistung auf den Altar der Friedensvermittlung zu legen. So dürfte denn die Conferenz im glücklichsten Falle noch nicht so nahe sein, als man vielfach anzunehmen geneigt ist, und eben deßhalb wird es nicht zu unterlassen sein, die allerdings nur gerüchtweise hier verlautende Meldung — denn die betreffenden Befehle können zur Zeit nur aus Pesth und nicht aus Wien kommen — zu verzeichnen, daß die gesammte österreichische Panzerflotte Befehl hat, sich zum eventuellen Auslaufen fertig zu machen.

Florenz, 4. Dez. Der Herzog von Aosta sagte bei Entgegennahme der spanischen Krone zu der Cortes-Deputation: Treu den Ueberlieferungen seiner Ahnen verkenne er nicht die Schwierigkeiten seiner Stellung und der Verantwortlichkeit vor der Geschichte. Um sich der Erwählung würdig zu machen, werde er nur die konstitutionellen Traditionen, in denen er erzogen worden, loyal zu befolgen haben. Soldat in der Armee, werde er vor den Vertretern der Nation der erste Bürger sein. Ich bin sicher, daß die Spanier von dem Könige, den sie erwählt haben, stets sagen werden: Seine Loyalität weiß sich über den Kämpfen der Parteien erhaben; er hat keinen anderen Gedanken, als den der Eintracht und des Glücks der Nation.

Turin, 4. Dez. Die Vollendung des Mont Cenis-Durchstiches, wird der „Frankf. Ztg." gemeldet, ist unmittelbar bevorstehend. Das Geräusch der Bohrmaschinen ist gegenseitig vernehmbar.

Brüssel, 4. Dezbr. Ein Rundschreiben des Londoner Hofes bestätigt den gemeldeten Besuch der Königin Victoria bei der Kaiserin Eugenie. — Depeschen aus Tours vom 2. d. M. bringen den Wortlaut von Kératry's Demissionsschreiben an Gambetta. Kératry droht mit gerichtlicher Verfolgung der Beamten des Kriegs- und Marineministeriums und mit Enthüllung höchst gravirender Dokumente.

London, 3. Dez. Ein hier veröffentlichtes Telegramm des Fürsten von der Moskowa dementirt die Nachricht von dem

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

angeblichen Friedensvertrage zwischen dem Könige von Preußen und dem Kaiser Napoleon.

London, 5. Dez. Die Granville'sche Antwort vom 28. Nov. auf Gortschakoff's Depesche vom 20. Nov. sagt, daß die britische Regierung bei ihrer früher gemachten Erklärung bezüglich der von Rußand erhobenen wichtigen völkerrechtlichen Frage beharre. Die russische Regierung könne sich nicht durch die fehlgeschlagenen Versuche zur Abhaltung der Konferenz rechtfertigen; die Höflichkeit der Note Gortschakoff's bestärke aber die britische Regierung in ihrer Erwartung auf Entfernung des Hindernisses wegen den beiderseitigen freundschaftlichen Beziehungen. Die brit. Regierung habe Nichts einzuwenden gegen die Annahme der preußischen Vorschläge zur Konferenz, vorausgesetzt, daß keine Anticipirung des Resultates der Konferenz stattfindet. Die britische Regierung wird die russischen Vorschläge, als von einer freundschaftlichen Großmacht herrührend, erörtern.

Konstantinopel, 1. Dez. Die Pforte bewilligte, nach einem Telegramm der „Presse", die Einberufung eines orthodoxen öcumenischen Concils der orientalischen Kirche; der Patriarch wurde aufgefordert, dem Sultan das Programm eines solchen Concils vorzulegen. Unter den Griechen herrscht hierüber großer Jubel.

Verschiedenes.

— Straßburg, 1. Dez. Ein Arbeiter, welchem gestern durch das Platzen einer Granate, auf die er mit einem Hammer geschlagen hatte, der eine Fuß zerschmettert wurde, ist heute in Folge dieser Verletzung gestorben. Er war aus Freiburg im Breisgau gebürtig. (Strßb. Z.)

— In diesen Tagen ist aus dem Krupp'schen Etablissement, wie die „Ess. Ztg." schreibt, ein Geschütz einziger Art und zu seltener Bestimmung abgegangen: ein Gußstahlgeschütz von 1½ Zoll Durchmesser im Seelenraum und etwa 5 Fuß Länge, welches auf einer Säule ruht und sich nach jeder Richtung hin drehen und abfeuern läßt. Zweck desselben ist: zur Beschießung der von Paris aus abgelassenen Luftballons verwandt zu werden, da die Tragweite und Sicherheit dieses leichten Geschützes eine ganz außerordentliche sein soll.

— In der katholischen Gemeinde Mering bei Augsburg spielt ein kirchlicher Konflikt, der die bayrische und deutsche Presse schon seit einiger Zeit lebhaft beschäftigt. Der dortige Pfarrer Renftle — der als ein durchaus würdiger, durch langjähriges Wirken in seiner Gemeinde vielverdienter und bei derselben höchst beliebter Mann geschildert wird — hatte s. Z. auf der Kanzel öffentlich erklärt, daß er sich gewissenshalber dem neuen Dogma von der päpstlichen Unfehlbarkeit nicht unterwerfen könne, möge kommen, was da wolle. Die Gemeinde erklärte, daß sie damit vollkommen einverstanden sei und unter allen Umständen zu ihrem Pfarrer stehen werde. Diese Erklärung wurde dem Bischof Dinkel von Augsburg zugesandt, der den drohenden Sturm anfänglich durch Mahnungen zu beschwören suchte, dann den Pfarrer Renftle ab ordine suspendirte und einen Vikar sandte, der sich jedoch in Mering nicht behaupten konnte. Inzwischen läßt sich der suspendirte Pfarrer die Ausübung priesterlicher Handlungen nicht wehren, und die Gemeindeglieder, obwohl der Bischof durch abgesandte Kommissäre sie eindringlichst verwarnen ließ, wollen von keinem andern Geistlichen die Sakramente annehmen. Der Bischof hatte verkündigen lassen, daß eine von dem suspendirten Pfarrer eingesegnete Ehe ungültig bleiben müsse, aber ein zur Trauung schreitendes Brautpaar duldete nicht, daß ein anderer Geistlicher es kopulire. Die Gottesdienste sind besuchter als jemals, und Pfarrer und Gemeinde scheinen fest auf dem betretenen Wege — des Verharrens auf dem katholischen Glaubensbekenntniß vor dem Konzil — weitergehen zu wollen.

Neueste Nachrichten.

Versailles, 3. Dez. An die Königin Augusta in Berlin. Heute kein Gefecht von Erheblichkeit, doch scheint sich der Feind vor Vincennes noch zu verstärken. Treskow's Division hat gestern 7 Kanonen genommen und 1800 Gefangene gemacht, darunter ein General und 20 Offiziere. Wilhelm.

Fontaine, 3. Dez. Heute Nacht wurden Batterien erbaut, aus denen Belfort gegenwärtig, 8 Uhr Morgens, beschossen wird. Das Regiment Ostrowski nahm die nöthigen Positionen und vertheidigte sie mit großer Bravour. Treskow.

Versailles, 4. Dez., 10 Uhr Abends. Am 3. d. M. warfen Kolonnen des Prinzen Friedrich Karl den Feind über Chilleues aux Bois und Chevilly hinaus in der Richtung nach Orleans zurück. Das 3. und 9. Armeekorps nahmen je 1 Geschütz. Der diesseitige Verlust ist nicht bedeutend. Vor Paris brach der Feind die dem Gefechtsfelde vom 2. d. gegenüber geschlagenen Brücken bei Brie am 4. d. ab und zog sich hinter die Marne zurück. Bei Aufräumung des Schlachtfeldes bei Amiens fanden sich noch 9 feindliche Feldgeschütze und bedeutendes Kriegsmaterial vor. — v. Podbielski.

Versailles, 4. Dez., Mitternacht. König Wilhelm an Augusta. Nach zweitägiger Schlacht der zweiten Armee des Großherzogs von Mecklenburg hat das Corps Manstein die Vorstadt St. Jean u. Bahnhof von Orleans heute Abend genommen. Andere Corps sind bereit, morgen die Stadt zu nehmen. 30 Geschütze, über 1000 Gefangene genommen.

Wilhelm.

Tours, 4. Dez. Die Regierung veröffentlicht folgende Mittheilung: Die Loire-Armee hat den Vormarsch eingestellt, da sie vor sich beträchtliche Streitkräfte des Feindes gefunden hat. Die französische Armee ging in feste Positionen zurück, welche sie vor Orleans behauptete. Dieselbe vertagte die Fortsetzung der Bewegung. Der Feind scheint seine Streitkräfte zwischen Pittiviers, Artenay und Orgeils zu konzentriren.

Berlin, 5. Dez., (Reichstag.) Staatsminister Delbrück theilt mit: Prinz Luitpold überreichte vorgestern ein Schreiben des Königs von Bayern, welches Delbrück verliest. In demselben bietet der König von Bayern dem Könige Wilhelm die Kaiserkrone an. Die Fürsten, welche in Versailles anwesend, stimmten zu. Die Zustimmung der übrigen Fürsten wie der freien Städte bleibt zu erwarten.

Versailles, 5 Dez. Der König telegraphirt an die Königin: Orleans wurde diese Nacht ohne Sturm besetzt. Der Generalstab fügt hinzu: 40 Geschütze erobert, viele tausend Gefangene bis jetzt gemacht. Der Feind wird unausgesetzt verfolgt. Diesseitige Verluste verhältnißmäßig. Das achte Armeekorps hatte am 4. Dez. nordöstlich von Rouen verschiedene glückliche Gefechte.

Argueil (Seine infer.) 5. Dez. Von der 1. Armee (v. Manteuffel) hat das 8. Armeekorps am 4. d. verschiedene glückliche Gefechte nördlich von Rouen gehabt; 1 Geschütz und 400 unverwundete Gefangene. Diesseitiger Verlust: 1 todt, 10 verwundet. — Sperling.

Wiesbaden. Prinz Karl an Prinzessin Karl in Wiesbaden. Versailles, 6. Dez. Nachträgliches über Fritz Karl's Sieg bei Orleans: 77 Geschütze, eine Anzahl Militärequipagen, vier armirte Dampfschiffe genommen. Zehntausend Gefangene. Die Loire-Armee nach allen Richtungen versprengt.

Bern. Ein Telegramm des „Bundes" aus Pruntrut, 5. Dez., meldet: Siegreiches Gefecht der Preußen bei Montbelliard. Delle abermals von den Preußen besetzt. Bei Belfort lebhafte Kononade.

Berlin, 5. Dez. Die Nordd. A. Z. schreibt: Heute aus Paris eingetroffene militärische Nachrichten drücken die Bewunderung aus über den Heldenmuth, welchen die Württemberger gemeinschaftlich mit ihren Waffenbrüdern aus Pommern und dem Königreich Sachsen bei den französischen Ausfällen am 30. Nov. und 2. Dez. bewiesen haben, indem sie sich 80,000 Franzosen entgegenwarfen und sie auf's Haupt schlugen.

Berlin, 5. Dez. Durch den heute im Reichstag kundgegebenen Vorschlag Sr. Maj. des Königs von Bayern, daß die Ausübung der Bundes-Präsidialrechte mit der Führung des deutschen Kaisertitels verbunden werde, ist hier der lebhafteste Enthusiasmus hervorgerufen worden. Diese gewichtige Nachricht traf gerade mit dem Bekanntwerden des neuen Sieges bei Orleans zusammen. Als Freudenzeichen erschienen sofort an vielen Häusern der Stadt Fahnen und Flaggen. Je entschiedener in den Abänderungen, welche die norddeutsche Bundesverfassung durch die Verträge mit den süddeutschen Staaten erfährt, der föderative Charakter des nunmehrigen gesammtdeutschen Bundes gewahrt wird, um so mehr erblickt man hier in der Herstellung der Kaiserwürde eine die enge Zusammengehörigkeit repräsentirende Krönung des vaterländischen Einigungsbaues.

Brüssel, 6. Dez. Eine Depesche aus Tours vom Montag Nacht macht trostlose Schilderungen von dem plötzlich eingerissenen Wirniß in den militärischen Kreisen. Vom General Aurelles de Paladine weiß man seit 20 Stunden gar nichts. Thatsache ist, daß Orleans ohne Schwertstreich geräumt ist.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

In Sachen
Heinrich Ganser in Steinsfurth, als Generalbevollmächtigter der Rosa Wimmer von da, z. Z. in Amerika; Letztere in Ausübung der Rechte ihres Schuldners Michael Müller von Grombach,
gegen
unbekannte Dritte,
Aufforderung zur Klage betr.

ergeht

Beschluß.

Nr. 12,865. Werden alle Diejenigen, welche die in der diesseitigen Aufforderung vom 15. Sept. l. J. Nr. 9161 genannten Rechte auf das dort bezeichnete Grundstück innerhalb der genannten Frist nicht geltend gemacht haben, solcher den neuen Erwerbern gegenüber für verlustig erklärt.

Sinsheim, den 29. November 1870.

Großh. Amtsgericht.
Mors.

Bekanntmachung.

Sämmtliche noch ausstehende Rechnungen über Arbeiten für Staatsgebäude in den Amtsbezirken Heidelberg, Wiesloch und Sinsheim sind im Laufe dieses Monats bei uns einzureichen, widrigenfalls die Forderungsberechtigten etwaige Nachtheile in Folge verspäteter Einreichung sich selbst zuzuschreiben hätten.

Heidelberg, den 2. Dezember 1870.

Großh. Bez.-Bauinspektion.
Lutz, D.-V.

Christbäume

in schöner Auswahl sind zu verkaufen bei
Louis Schick,
[753] Wagner.

Winterbier

in feinster Qualität, reine Weine und gute Speisen in der Brauerei und Restauration von **Adolph Heiß.**

Holl. Voll-Häringe,
do. marinirt,
Bückinge zum Rohessen,
do. zum Braten,
Lachsforellen zum Rohessen,
Sardellen in Salz,
do. marinirt,
Russische Sardinen,
Sardines à l'huile.
Norweger Kräuter-Anchovis,
Nürnberger Ochsenmaulsalat und
Capern
empfiehlt in ganz frischer Waare
[723] **Ernst Jac. Stutzmann.**

[741] Schöne **Milchschweine** sind zu verkaufen in der Mühle zu Neidenstein.

Sinsheim.

Bekanntmachung.

[755] Meine Schmiedewerkstätte mit 2 Feuereinrichtungen nebst dem erforderlichen Werkzeuge, sowie eine Wohnung ist zu verpachten und kann ein tüchtiger Geschäftsmann eine gute Existenz finden.

F. Riedinger.

Aufruf.

Es kann gewiß nicht bezweifelt werden, daß für unsere Truppen im Felde warme Fußbekleidung, wollene Socken durch die strenge Kälte und große Strapatzen sehr nothwendig sind und wegen starker Abnützung in mehrfacher Zahl erfordert werden. Das hohe Kriegsministerium hat die nöthige Wolle bereit gestellt, die Verarbeitung muß aber wegen Dringlichkeit der Zeit Sache der freiwilligen Frauenarbeit bleiben. Es wird wohl keine deutsche Frau oder Jungfrau, welche wahre Vaterlandsliebe in sich fühlt, verkennen, daß gegenwärtig die Arbeit für des Vaterlands Söhne im Kriege vor der gewohnten jährlichen Weihnachtsbescheerung im Hause den Vorrang haben muß; und so richten wir an Alle arbeitsfähigen Frauen und Jungfrauen des Amtsbezirks Sinsheim, welche nicht schon die Zusage an den hiesigen Frauenverein wegen der neuen Arbeitsbetheiligung abgegeben haben, die dringende Bitte, durch Vermittlung der geistlichen oder weltlichen Ortsvorstände uns bald möglichst mitzutheilen, wie viele Paar wollene Socken sie in den nächsten Wochen zu stricken bereit sind. Zusendung der nöthigen Wolle wird dann durch uns besorgt werden.

Wir hoffen im Interesse der Vaterlandsliebe zahlreiche Arbeitsbetheiligung.

Sinsheim, den 6. Dezember 1870.

Für das Bezirkskomitee.
Jungmann.

Landwirthschaftlicher Bezirksverein Sinsheim.

[754] Landwirthschaftliche Besprechung in Steinsfurth betr.

Nr. 114. Wir machen hiermit bekannt, daß am
Sonntag, den 11. Dezember l. J., Nachmittags 2 Uhr,
auf dem Rathhause in Steinsfurth eine landwirthschaftliche Besprechung stattfinden wird.

Gegenstände der Verhandlung sind: 1) Anbau von Pferdezahnmais; 2) die Kettenpumpe und 3) die Hilfsdüngemittel, im Besondern für Wiesen.

Herr Dr. Heuser aus Eppingen wird die Einleitungsvorträge halten.

Vereinsmitglieder, Landwirthe und Freunde der Landwirthschaft werden zu dieser Versammlung freundlich eingeladen.

Sinsheim, den 3. Dezember 1870.

Die Direction.

Weihnachts-Ausstellung.

[746] Hiermit mache ich die ergebene Anzeige, daß ich meine Weihnachts-Ausstellung in allen möglich denkbaren Sorten feiner und zugleich billiger

Nürnberger Kinderspielwaaren

eröffnet habe, und lade hiermit meine verehrten Gönner zum Besuche derselben ergebenst ein.

Ferner empfehle ich Albums, Schreibmappen, Necessaires, Portemonnaies, Cigarrenetuis, Reißzeuge und Farbenkasten, **Regenschirme** in Seide und Alpacca, Stöcke, Wiener Meerschaum-Cigarrenspitzen, Dosen, **Garderobehalter** und **Briefmappen,** Spiegel, Glas und Porzellan, Thonwaaren bestehend in Schreibzeugen, Blumenfiguren, Kohlenbügeleisen, lakirte Blechwaaren, Erdöllampen und Vogelkäfige.

NB. Zugleich mache ich darauf aufmerksam, daß ich noch eine größere Parthie ältere Spielwaaren dem Ausverkaufe vor Weihnachten ausgesetzt habe.

Theodor Hoffmann in Sinsheim.

Halstücher, Cachenez, Longshawls in jeder Größe und Qualität bis zu fl. 20. pr. Stück, **seidene Tücher und Foulards,** wollene, halbwollene und baumwollene **Tisch- und Commodeteppiche,** leinene **Tafeltücher** und **Servietten, Tisch- und Handtücher** bei
[732] **E. Speiser.**

Geschäfts-Empfehlung.

[727] Dem hiesigen und auswärtigen verehrlichen Publikum mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mein vollständig eingerichtetes

Spezerei-Geschäft
gegenüber dem Gasthaus zum schwarzen Bären

am Sonntag den 27. d. M. eröffne. Indem ich unter Zusicherung guter Waare um gütigen Zuspruch bitte, bringe ich zugleich zur Kenntniß, daß vorzügliches **Kirschenwasser** und alle Sorten **Liqueure** in größeren und kleineren Quantitäten auch über die Straße verabreicht werden.

J. Schmitt in Sinsheim.

Redigirt, Druck und Verlag von G. Becker (vormals D. Pfisterer) in Sinsheim.